Volksverein deutsch-canad. Katholiken.

Offizielle Mitteilung.

Reisebericht des Gengtalsekretärs.

Wie schon früher angekündigt, hat die Generalleitung beschlossen, die Besuche der verschiedenen Ortsgruppen wieder aufzunehmen. Der erste Besuch galt der schönen St. Josephs-Kolonie, und zwar den Ortsgruppen St. Heinrich, St. Johannes und der Rosenkranz-Gemeinde bei Denzil.

Am Sonntag, den 31. Okt., war Versammlung in St. Heinrich. Auf die Einladung des Pfarrers Hochw. P. Bieler, O. S. B., sang der hochw. P. Funke, Generalsekretär, ein feierliches Hochamt, während dessen er über unsern hl. Glauben, das Glück katholisch zu sein, was Andere für ihren Glauben gelitten haben, und wie wir auch uns desselben würdig machen, und unseren Glauben im öffentlichen Leben verteidigen müssen, predigte. Nach dem Hochamte hielt der hochw. Herr Pater dann eine längere, ernste Ansprache an die Versammlung, in der er ausführlich über den Zweck des Volksvereins sprach, sowie über die Mittel die wir ergreifen müssen um diesen Zweck zu erreichen. Er wies hin auf die Katholikenverfolgungen in anderen Ländern sowie auf die katholischen Vereine die allenthalben gegründet werden, um solchen Verfolgungen zu widerstehen, oder ihnen vorzubeugen. Er erinnerte an den Kulturkampf in Deutschland, die Katholikenverfolgungen in Frankreich und Portugal, wies hin auf die Vereine und politischen Bewegungen zur Bekämpfung der Rechte der Katholiken in unserm eigenen Lande. Er schloß aus allem diesem auf die Pflicht der Katholiken, sich zusammen zu schließen zum Schutz oder zur Wiedererlangung der Rechte unseres Glaubens hier in Canada, worin ja gerade der Zweck des Volksvereins besteht. Es fand nach dieser Ansprache die Neuwahl des Vorstandes für die Ortsgruppe statt. Da es schon spät wurde und der Pater am Nachmittage noch nach Denzil fahren mußte, wurde die Bezahlung des Beitrages für das kommende Jahr auf die nächste Versammlung verschoben, doch brachten schon am nächsten Tage 19 Mitglieder denselben „damit der Pater doch was mitnehmen kann, wenn er nach Hause zurückfährt". Kaum war die Versammlung vorüber, ging es auch schon nach Denzil, wo der hochw. P. Bieler am Morgen Gottesdienst gehabt hatte. Es ist dort eine kleine Gemeinde, die zur Mehrzahl aus englisch-sprechenden Katholiken besteht, und eben eine neue Kirche gebaut hat, welche noch nicht ganz vollendet ist. Auch hier hielt der Pater eine Ansprache, es waren aber zu wenig deutsch-sprechende Männer zugegen um eine eigene Ortsgruppe zu gründen.

Sonntag, Allerheiligen, fuhr der Pater dann in die St. Johannes-Gemeinde, wo auch wieder auf ähnliche Weise „Katholikentag" gefeiert wurde. Nach der Versammlung zahlten wieder über 40 Mitglieder ihren Beitrag für 1915.

Auch die Rosenkranz Gemeinde, in der der Herr Pater am Allerseelentage war, wollte hinter den anderen nicht zurückstehen. Trotzdem die Leute wegen der drei Reisen, die an diesem Tage jeder Priester zu lesen das Glück hat, recht lange in der Kirche verweilen mußten, waren sie willig und bereit, eine längere Predigt über die katholische Kirche anzuhören, und nachdem die feierliche Prozession mit der Einweihung des Kirchhofkreuzes und der auf dem Gottesacker abgehaltenen Allerseelenpredigt vorüber war, baten sie selbst noch um einen Vortrag über den Volksverein, an dessen Ende 48 Mitglieder gleich ihren neuen Beitrag zahlten, sodaß der „Volksvereinspater" als er endlich um drei Uhr sich zum ersten Frühstück totmüde hinsetzen konnte, mit seiner Arbeit zufrieden war und von der schönen Rosenkranz Gemeinde noch lange ein freundliches Andenken behalten wird. Wahrlich, wenn man so das Interesse und die Begeisterung der Katholiken für das katholische Vereinsleben sieht, dann kann man mit Vertrauen in die Zukunft schauen. Mögen auch noch harte Kämpfe die katholische Kirche hier im Lande bedrohen, eins ist sicher, unsere deutschen Katholiken werden mit bei den ersten sein, um ihre hl. Mutter zu verteidigen.

Die Generalleitung.

Missions-Korrespondenz.

Aus einem Brief des hochw. P. Egenolf, O. M. I., von der St. Peters-Mission am Naribu-See entnehmen wir folgendes:

Seit meiner Rückkehr von The Pas in die St. Peters Mission habe ich wieder mit unserem lieben deutschen Oblatenbruder, Br. Klinkenberg, kräftig in den Bau unserer Kirche eingegriffen. Für eine holzarme Gegend, wie die unsrige, muß das Missionskirchlein als ein Prachtbau gelten. Gott sei Dank, daß wir nun ein dem Herrn weniger unwürdiges Haus besitzen. Mit wirklicher Herzensfreude schaue ich nun auf den zwar die Zeichen der Armut an sich tragenden, aber festen und reinlich aussehenden Bau. Mit der Vollendung dieses Baues geht ein seit Jahren gehegter Herzenswunsch seiner Erfüllung entgegen. Der freudige Anblick des niedlichen Gotteshauses läßt uns alle Mühen und Arbeiten für dasselbe vergessen. Ich lebe nun in der Hoffnung, daß die liebe Vorsehung im Himmel uns auch die zur Fertigstellung des Innern notwendigen Mittel in die Hand geben werde. Es will mir fast scheinen, als ob ich noch mehr Mut und Opferfreudigkeit mich ganz meinem hl. Beruf hingeben würde, wenn auch das Innere unseres lieben Gotteshauses recht hübsch aussehen würde. Ich weiß es wohl recht gut, daß es Hauptsache ist und bleibt, gute und eifrige Christen zu haben, aber nichtsdestoweniger ist es unbestreitbare Wahrheit, daß ein würdiges Gotteshaus zur Bildung guter Christen und zum Erhalten ihres Eifers viel beiträgt. Letzteres gilt besonders von unseren Indianern, welche sicherlich zu den „Armen im Geiste" gehören. Es ist beinahe unverständlich, welche große Freude dieselben z. B. an irgend einem Festtage an dem armseligen Schmucke unseres Heiligtums finden. Seitdem wir unsere alte baufällige Kirche durch eine neue ersetzt haben, scheinen unsere guten Indianer noch mehr Liebe zur hl. Religion zu haben. Nach der Ehre Gottes war es gerade letzteres, welches mein Ziel war. Ich würde mich überaus glücklich schätzen, einen großen Fortschritt in der Ausübung der Religion bei meinen Indianern zu bemerken. Sobald wir sämtliche Arbeiten fertiggestellt haben, werde ich es mir angelegen sein lassen, Ihnen eine Photographie von unserer alten sowohl als auch von der neuen Kirche zu verschaffen.

Hier steht der Winter bereits vor der Türe. Wir haben schon wiederholt anhaltende Schneefälle gehabt. Buchten und kleinere Seen waren bereits mit einer dünnen Eiskruste bedeckt. Zum Glück hat die liebe Sonne dieses etwas verfrühte Eis in sich aufgesogen. Der kalte Nordwind macht immer wieder verzweifelte Anstrengungen um die Oberhand zu gewinnen. Jedermann ist hier von einem Frühwinter überzeugt. Augenblicklich sind wir am Sammeln von Fischen für den kommenden Winter. Da der Fischfang unter dem Eise oft zu beschwerlich ist, so richtet man sich ein, um im Monat September u. Oktober einen für den Winter genügenden Vorrat von Fischen zu sammeln. Zu diesem Zwecke begibt man sich etliche Meilen entfernt mehr in den offenen See, wo es gewöhnlich erst gegen den 15.-20. Okt. friert. Die Fische dienen meistens nur den Hunden als Nahrungsmittel, während wir von Renntierfleisch leben. Kommt es vor, daß das Renntier eine andere Richtung einnimmt und es uns wegen der Entfernung unmöglich ist, es zu jagen, dann sind auch wir gezwungen, von Fischen zu leben. — Unsere diesjährige Kartoffelernte ist leider schlecht ausgefallen. Die hiesige schlechte Witterung ist daran schuld. Da außer den Fischen oder dem Renntierfleisch die Kartoffeln unser Hauptnahrungsmittel bilden, so müssen wir eben auf letztere beinahe vollständig verzichten. Es ist beinahe unglaublich, unter welchen Umständen unser Garten zustande kam. Da der rohe sandige steinige Boden sich nicht zur Anlage eines Gartens eignete, so mußte einigermaßen guter Boden aus den nächsten Sümpfen in Säcken herbeigeschleppt werden. Durch Herbeischaffen von besserem Grunde wurde ungefähr in drei Jahren ein ziemlich für Kartoffel guter Boden geschaffen. Letzten Sommer hatten wir die mir erste bekannte Mißernte. Diese letzte jedoch darf nicht ein Grund zur Klage oder zur Furcht sein. Es ist nicht das erste Mal, daß die göttliche Vorsehung uns notwendigere Gegenstände ersetzt hat. Dasselbe Vertrauen auf Gottes gütigen Beistand ist nicht vermindert durch jenen Mißerfolg.

Die Lage des Papstes.

Der folgende, höchst bedeutsame, aus wohlinformierter römischer Quelle stammende Aufsatz erschien in der angesehenen, weitverbreiteten Madrider Zeitung „A. C. D." am 5. Juli.

„Selbst inmitten der unheilvollen Wechselfälle der Zeit und der tiefgehenden nationalen Voreingenommenheit können die Katholiken der ganzen Welt nicht die erhabene Person des Papstes und seine Lage vergessen, geradeso wie gute Kinder niemals das ehrwürdige Bild des Vaters aus dem Geiste verbannen und aufhören können, sich für sein Geschick zu interessieren.

Und in der jetzigen für die Nationen so schwierigen Zeit ist es eine besondere Pflicht der Katholiken, den Blick zum Vatikan zu wenden und sich des Papstes zu erinnern, um sich mit seiner gegenwärtigen Lage vertraut zu machen und die Lehren daraus herzuleiten, welche die Beredsamkeit der Tatsachen nahelegt.

Welches ist in der Tat die außergewöhnliche Lage, in welcher sich der Papst gegenwärtig befindet, da Italien in dem europäischen Kampf die Waffen ergriffen?

Es ist nicht schwer zu begreifen, daß, wenn man seine erhabene Person als Souveränn und als Hirt der ganzen Kirche betrachtet, seine schon seit neun Lustren anormale Lage augenblicklich noch peinlicher und schwieriger geworden.

Betrachten wir nun seine Lage nach den verschiedenen Gesichtspunkten.

I.

Die Souveränität des Papstes und das Garantiegesetz.

Die höchste Autorität des römischen Papstes, seine erhabene Aufgabe, die gesamte Kirche zu leiten und zu regieren, fordern, daß er in absoluter und sichtbarer Weise volle Freiheit und souveräne Unabhängigkeit genießt; dieser Forderung entsprach das Garantiegesetz, dessen Notwendigkeit selbst von denen anerkannt und bekannt wurde, die eine solche Freiheit und Unabhängigkeit einschränkten und mit Füßen traten.

Das sogenannte Garantiegesetz, das niemals vom Papste angenommen wurde, „hat während eines halben Jahrhunderts nur deshalb ein Scheindasein fristen können, weil sich während dieser Zeit keine Gelegenheit gefunden hat, seinen wirklichen Wert auf die Probe zu stellen und seine Haltlosigkeit und Unwirksamkeit ans Licht zu bringen". Eine solche Klarstellung hätte besonders in zwei Fällen eintreten können: Wenn der Papst zufällig den Vatikan verlassen hätte, oder aber wenn Italien in Kriegszustand geriet mit einer oder mehreren Mächten. Es hat sich keine Gelegenheit ergeben, es im ersten Falle zu erproben, obwohl „die Nacht des 13. Juli 1881 eine genugsam bezeichnende Probe von seiner Wirksamkeit in einem solchen Falle lieferte." Der zweite Fall bietet sich jetzt zum ersten Male.

Und wie vorauszusehen, ist das Resultat unglücklich und verhängnisvoll für alle, welche sich bemühten, die These zu verteidigen, daß die dem Papst durch das Garantiegesetz geschaffene Lage moralisch möglich und erträglich wäre, wenn man bedenkt, daß selbst die beim Heiligen Stuhle beglaubigten Vertreter der Mächte, die jetzt mit Italien sich im Kriegszustand befinden, die ewige Stadt verlassen mußten.

Weshalb sind sie abgereist? Vielleicht, weil die italienische Regierung es ihnen durch die Uebergabe ihrer Pässe nahegelegt? Im Gegenteil, man muß anerkennen, daß die Regierung, soweit sie es in der Hand hatte, sich alle Mühe gab, ihr Verbleiben in Rom materiell zu ermöglichen, und so hat sie es auch ausdrücklich erklärt und offiziell zu wiederholen gesucht. Es hat aber alles nur dazu gedient, aufs klarste und augenscheinlichste zu erweisen, daß das sogenannte Garantiegesetz nicht genügt, um den diplomatischen Bevollmächtigten beim Heil. Stuhle das dauernde Verbleiben zu sichern; das ist aber wesentlich, um wirksam die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes zu garantieren.

Stärker als der Wille der Regierung ist die Macht der Tatsachen gewesen, welche die diplomatischen Vertreter von Oesterreich-Ungarn und Deutschland gezwungen hat, sich von Rom zu entfernen, wo ihr Verbleiben mit der Sicherheit für ihre Person ihre moralische Würde gefährden und zugleich dem Heiligen Stuhle Schwierigkeiten bereiten könnte.

Wir brauchen nicht bei den Gefahren zu verweilen, die ihrer Person drohte, da die Ausschreitungen bekannt sind, denen sich der Pöbel von Mailand überließ, zum großen Schaden für fremde Untertanen, die feindlichen Nationen angehörten, und selbst zum Nachteil für viele, die ohne Grund und auf unbegründeten Verdacht hin als Untertanen der genannten Staaten angesehen wurden.

Was ihre moralische Würde betrifft, so ist es leicht zu begreifen, wie unverträglich damit die Forderung war, daß sie ihre Korrespondenz mit den betreffenden Regierungen nur durch den Kanal und unter der Verantwortlichkeit des Heiligen Stuhles aufrecht erhalten sollten. Diese Bedingung war durchaus unannehmbar, da sie unverträglich ist mit der diplomatischen Vertretung, die als Haupterfordernis die absolute Freiheit und Unabhängigkeit von jeder Aufsicht und Revision verlangt.

Es wäre übrigens kein würdiger Zustand, daß die diplomatischen Vertreter, wenn sie mit dem Vatikan über die Interessen ihrer Regierungen verhandelten, sich genötigt sehen sollten, den Heiligen Stuhl darum zu bitten, durch seine Vermittlung die Mitteilungen an die betreffenden Kanzleien gelangen zu lassen. Der Vatikan hätte schließlich dem italienischen Staate gegenüber eine Verantwortlichkeit übernommen, die die Quelle großer Schwierigkeiten und unangenehmer Verwickelungen sein konnte.

Es ist wahr, es hat keine erklärte Feindseligkeit von seiten der italienischen Regierung stattgefunden und keine Geltendmachung der politischen Autorität, aber seit dem ersten Augenblick, da die Feindseligkeiten zwischen Italien und den Zentralmächten ausbrachen, hat die Schwierigkeit der Lage, die diplomatischen Vertreter der genannten Staaten gezwungen, von Rom abzureisen und ihre Verbindungen mit dem Papste zu unterbrechen.

Das Garantiegesetz hat daher, um seine Wirksamkeit zu verlieren, nicht des Widerrufs oder eines anderen gesetzgeberischen Vorganges bedurft; vom ersten Augenblick an hat es sich bis zur Evidenz erwiesen, daß ein solches Gesetz dem Papsttum keine ernsten Garantien bietet, oder wenigstens, daß es diese Garantien nicht bietet, gerade wenn die Ereignisse sie besonders notwendig machen.

II.

Die schwierige gegenwärtige Lage des Papstes als Hoherpriester.

Wenn die notwendig gewordene Unterbrechung in den diplomatischen Beziehungen mit dem einen oder anderen Staate sich als ein offenbarer Schaden für die Souveränität des Papstes erweist, für die Souveränität dieses hervorragend friedliebenden Herrschers, der in seinen Beziehungen zu verschiedenen Staaten die Folgen einer Kriegslage dulden muß, die durch fremde Willensentschließungen herbeigeführt ist, so ist in der gegenwärtigen

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von
Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
gehen Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Agenten für die Tockhut-Maschinen u. Gerätschaften. — Händler in Sattlerei- u. Geschirrteilen.
Reparaturen eine Spezialität.
Futtermühle täglich im Betrieb.

Fr. Reding & Ant. Casper
haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundschaft. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerte in Eisenwaren
Reding & Casper
Cudworth, Sask.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Licenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

O. N. WAELTI.
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.

THE HUMBOLDT
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch.
Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als $75,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.
Offices in Humboldt und Annaheim.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

Heiligen-Statuen,
— Kreuzwege und Krippen —
Hergestellt und dekoriert in unserem Atelier in Winnipeg. Künstler-Ausführung. Billigste Preise.
WINNIPEG CHURCH GOODS CO. Ltd.
226 Burgess Str., Winnipeg, Man.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stockstede & Bro
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläude bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Abonniert auf den
St. Peters Bote

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
Dana, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

Security Lumber Co., Ltd.
HUMBOLDT, SASK.
Das beste
Bauholz
zu wahrhaft billigem Preis
ist unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu haben bei der obigen Firma.
Heinrich Pracht, Manager.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Nachfolger der A. R. Winters & Co.
Cudworth - Sask.
Bauholz und Baumaterialien
Alles was man braucht, wenn man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

J. F. Schwinghamer
Engelfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien. Lizensierter Versicherungs-Agent. Abschätzer für die Great West Life Assurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Shephard Dreschmasch.
Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich Eaton's Preise. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Sprecht vor bei
Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie
J. I. Case und Sawyer & Massey Dreschmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval Cream Separators
Feuer- und Hagel-Versicherung.
Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

Livery Barn
Engelbert Beissel, Humboldt, Sask.
Allen Farmern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich Rob Morrisson's Leihstall gekauft habe. Prompte und beste Bedienung.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß verfertigt, von $18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Logan Der Schneider, Cudworth, Sask.
Erstklassige, künstlerische Schneiderarbeit. Pressen, Reinigen, Reparaturen usw. zu angemessenen Preisen.
Bringt Eure Stoffe, wir machen stilvolle Kleidung daraus. Zufriedenheit garant.

Kiefers Restaurant, Rooms
Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchte.
P. J. Kiefer, Cudworth, Ssk.

Humboldt
Cement Geschäft
Brunnen-Einfassungen und Ornamental-Arbeiten 2c. Besuchen Sie uns einmal. Joe Häutzler.